

und wirksamsten Maßregeln, und wir dürfen hoffen, daß unsere Truppen in etwa acht Tagen größtentheils versammelt sein werden.

Unterdessen haben die Franzosen verzweifelte aber fruchtlose Versuche gemacht, um Condé zu retten, und überhaupt um die Oesterreicher und Preußen zurückzuwerfen. Ihre Angriffe sind sehr hitzig gewesen.

Wir Hannoveraner haben weder an der Schlacht vom 8. Mai, noch an einer andern bedeutenden Affaire Theil genommen, wo gestern vor Tages Anbruch die Oesterreicher und Preußen die Franzosen überfallen, ihnen viele Leute getödtet, ihnen einige sehr lästige Retranchements genommen, und sie aus einer Position vertrieben haben, welche bisher die Fortschritte der Alliirten aufhielt, und die Einnahme von Condé verzögerte, welches jetzt wahrscheinlich bald fallen muß.

Das gestrige Gemehel soll fürchterlich gewesen sein, da die Preußen und Ungarn den Franzosen keinen Pardon gaben, welche sie, vom vorigen Tage berauscht, schlafend in ihren Retranchements fanden, und mit dem Bayonette niedermachten.

Die Schlacht vom 8ten soll keineswegs entscheidend gewesen sein, obwohl Wunder von Tapferkeit geleistet sind, vorzüglich von Seiten der englischen Gardes, welche der Herzog zur Unterstützung der Preußen führte, denen die Franzosen an Zahl sehr überlegen waren.

In 1) Bezug auf diese Schlacht bemerkt ein Brief des Lieutenants v. D. an seinen Bruder vom 7. Juli: „In der Nacht vom 7. auf den 8. Mai war ich an der Hauptwache von Tournay. Es war die Nacht von einem der heftigsten Angriffe der Franzosen gegen die verschiedenen Armeen, des Prinzen von Coburg bei Quiévrain, des Grafen Clerfait bei Bicogne und der Preußen unter Knobelsdorf bei St. Amand. Letztere standen unserm Armeecorps bei Tournay ziemlich nahe.

1) Diese und andere mit kleinerer Schrift gegebenen Stellen sind Zusätze des Herausgebers, größtentheils Briefen des Lieutenants von Dmpteda entnommen.